

1. Projektbericht

Clara Stürzl

15. 12. 2021

Henning-von-Tresckow-Weg 10a

21684 Stade

Deutschland



Effeta und Jüdische Gemeinde Brno

Strnadova 2414

628 00 Brno-Líšeň

Tschechien

Freiwilligenjahr 2021/2022

Liebe Paten und Patinnen,

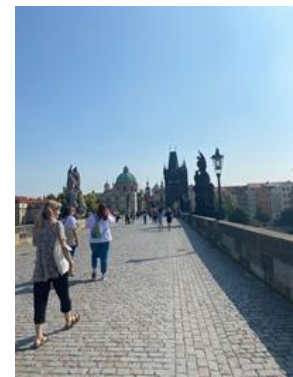
inzwischen wohne und lebe ich seit drei Monaten in Brno, in Tschechien. Doch die Entscheidung, meinen Freiwilligendienst bei „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste“ zu verbringen, habe ich schon vor etwa zwei Jahren getroffen. Somit hatte ich viel Zeit mich auf den Gedanken, ein Jahr im Ausland zu leben, und Freiwilligenarbeit zu leisten, einzustellen. Gleichzeitig hatte ich somit natürlich auch eine Vielzahl an Erwartungen die über- und unter troffen wurden.

Mein Wunsch, einen Freiwilligendienst im Ausland zu machen war eng verknüpft mit dem, eine neue Sprache zu lernen. Darüber hinaus motivierte mich das Interesse, mich in dem Jahr mit dem Nationalsozialismus und dessen Opfern auseinanderzusetzen, zu der Bewerbung bei „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste“ und so freute ich mich seit der Zusage monatelang auf den Freiwilligendienst, der mich erwarten würde.



Mein Zimmer

Nach dem einwöchigen Ausreiseseminar, welches aufgrund von Covid-19 online stattfand, fuhr ich an dem 9. September mit dem Zug von Stade nach Prag. Während der Fahrt durfte ich schon einen Teil meiner Mitfreiwilligen kennenlernen, die wie ich in Hamburg, Berlin oder Dresden zustiegen. Nachmittags kamen wir an und trafen in Bílá Hora auf die Anderen, sowie auf unsere Landesbeauftragte. Auf uns warteten spannende Tage, in denen wir Prag entdeckten, Tschechisch lernten, organisatorische Fragen klärten und zusammenwuchsen. Schon am Montag, den 13. September trennten sich wieder unsere Wege, als



Während der Stadttour in Prag auf der Karlsbrücke

wir uns zu unseren Projektorten aufmachten. Gemeinsam mit meinen Mitbewohnerinnen kam ich in Brno nach einer mehrstündigen, aber angenehmen Zugfahrt an, wo wir von unseren Projektbetreuerinnen in Empfang genommen wurden. Sie halfen uns beim Transport unseres Gepäcks, dem Gespräch mit dem Vermieter und wir konnten uns etwas kennenlernen. Es wurden Zimmer ausgesucht und eingerichtet und am nächsten Tag begann schon die Arbeit in meinem Projekt.

Mein Projekt besteht zum größeren Teil aus der Arbeit in der Werkstatt „Effeta“, einer Tageseinrichtung für Menschen mit geistigen Behinderungen. Dort komme ich morgens um 8:00 Uhr an und verbringe die erste Stunde mit den Klienten. Ich spiele mit ihnen Spiele, unterhalte mich ein wenig mit ihnen oder den Assistent*innen der Einrichtung. Gegen 9:00 Uhr bringe ich dann den



Lego spielen mit einem Klienten

Speisewagen aus der Küche und bereite „svačina“ (Eine Art Snack, oder Zwischenmahlzeit) meines Speiseraums vor, indem ich jedem sein Essen decke und Tee bringe. Nach dem Abdecken der Tische kommt die erste Arbeitsphase, in der wir mit den Klienten basteln, werken oder Handarbeit verrichten. Besonders gefallen habe ich dabei am Korbflechten, Kerzen gießen und Töpfeln gefunden.



Deko basteln mit der Klientin A (unfertig)

Häufig helfe ich den Menschen nur bei den Arbeiten,

gelegentlich darf ich Sachen aber auch selber basteln und erstellen.

Freitags fahren wir zu dieser Zeit in Kleingruppen zu Cafés und trinken dort Kaffee oder Tee und verbringen dort den Vormittag. Selten machen

wir an anderen Wochentagen auch Ausflüge oder besuchen einen Gottesdienst. Gegen 12 Uhr bringe ich dann das Mittagessen aus der Küche zu dem Speiseraum, in dem ich arbeite und stelle dieses dann aus den einzelnen Komponenten für die Klienten zusammen. Dabei gehe ich auf die individuellen Bedürfnisse Einzelner ein, so habe ich beispielsweise eine Person in meinem Speiseraum, der ich das Essen extra in mundgerecht Stücke schneide und gut vermische. Während ich das Besteck in die Geschirrspülmaschine räume und Essenreste zurück in die Küche bringe, gibt es eine weitere Freizeit, in der Spiele gespielt und sich unterhalten wird. Darauf folgt ab 13 Uhr eine weitere Arbeitszeit und um circa 14 Uhr gehe ich nach Hause.

Bei dem kleineren Teil meines Kombiprojektes handelt es sich um das Seniorencafé der jüdischen Gemeinde Brno. Ihn absolviere ich zusammen mit meiner Mitbewohnerin dienstags von 13:30 Uhr bis 15:30 Uhr. Dort bedienen wir die älteren Menschen mit Kaffee und Tee, sowie Gebäck und Snacks, die von der jüdischen Gemeinde zur Verfügung gestellt werden. Außerdem unterhalten wir uns zwischendurch mit den Senior*innen, die Deutsch oder Englisch sprechen. Am Wochenende besuchen wir zudem gelegentlich einen



Zu Besuch bei Herrn R. aus der jüdischen Gemeinde

von ihnen, Herrn R. Für mich ist das ein kleines Highlight der Arbeit in der jüdischen Gemeinde.

Denn er hat immer eine Geschichte parat: Über seine verstorbene Frau, seine Reisen durch Deutschland, den Nationalsozialismus, den Kommunismus und seine Familiengeschichte. Nebenbei trinken wir gemeinsam Kaffee, Tee und anschließend Rotwein.



Ausflug mit Effeta

In beiden Projekten gibt es keine Wochentage oder Aktionen, auf die ich mich besonders freue. Es sind vielmehr die kleinen Momente und unerwarteten Situationen, die meinen Freiwilligendienst so schön machen. Ein Beispiel dafür wäre ein Tag, in dem ich plötzlich mit zwei Klienten im Hauptsaal der „Effeta“ Softtennis gespielt habe, während Musik der Lieblings Metalband einer der Beiden aus der Musikanlage schallte. Zugegebenermaßen habe ich nur wenige der Bälle getroffen, aber so viel Spaß hatte ich zu dem Zeitpunkt auf der Arbeit nicht gehabt. Wunderschön war ein Nachmittag recht am Anfang, an dem ich

gemeinsam mit A. auf einer Hollywood-Schaukel im Garten der Werkstatt saß, die Sonne auf uns herabschien und sie mir verkündete, dass sie Englisch lernen wollte, damit wir miteinander reden könnten. Die Entscheidung traf sie so, als wäre es das natürlichste der Welt: Wenn ich noch nicht gut genug Tschechisch spreche, dann müsse sie folglich Englisch lernen. Manchmal fragt A. noch immer nach einzelnen Vokabeln, die sie dann in ihre tschechischen Sätze einbaut.

Selbst die schwierigste Situation, die ich soweit erlebt habe, nehme ich inzwischen mit Humor.

Donnerstags bringt die Klientin V. ausnahmsweise das Essen aus der Küche und ich hatte versehentlich den Speisewagen an ihrer Stelle geholt. Leider fiel mir das allerdings erst kurz vor dem Speiseraum auf, sodass ich versuchen musste, diesen wieder rauf in den zweiten Stock zu bringen, ohne dass es der Klientin auffallen und sie wütend werden würde. Letztendlich war ich erfolgreich dank der Hilfe zweier Assistentinnen, die V. für mich lange genug ablenkten und sie dann den Speisewagen glücklich, wenn auch mit etwas Verspätung, zum Speiseraum brachte.



Besuch einer Mitfreiwilligen zur Weihnachtszeit

Nicht nur die Arbeit gefällt mir an meinem Freiwilligendienst, sondern auch das Leben in der Wohngemeinschaft. Gemeinsame Filmabende, Besuche bei dem Herrn aus der jüdischen Gemeinde oder Schlendern durch Brno füllen Wochenenden und Feierabende. Nebenbei habe ich durch die Arbeit in der

„Effeta“ die Handarbeit für mich wiederentdeckt und ich habe einige Nachmittage in der WG-Küche mit dem Knüpfen von Freundschaftsarmbändern für Mitfreiwillige und Freunde verbracht. Außerdem bietet die Wohnung genügend Platz um andere Freiwillige oder Freunde zu empfangen, die sich Brno anschauen wollen und mit uns Zeit verbringen möchten.



Mit meiner Mitbewohnerin im Katzencafé

Die Stadt an sich hat als zweitgrößte Stadt Tschechiens viel zu bieten und ich fühle mich zwischen historischen und modernen Gebäuden, sowie den renovierten bunt bemalten Plattenbauten sehr wohl. Die Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel ist von der Wohnung aus sehr gut und es gibt eine Vielzahl an Restaurants und Cafés, die ich gerne mit meinen Mitbewohnerinnen und unseren Gästen entdecke. Dazu gehört beispielsweise das Katzencafé „Pelíšek“. Auch in der Umgebung Brnos gibt es eine Vielzahl sehenswerter Städte, wie „Třebíč“, mit seinem jüdischen Viertel. Auch andere europäische Städte wie „Wien“ und „Bratislava“ sind in weniger als zwei Stunden mit dem Zug erreichbar.



Die Stadt Třebíč

Ich erhoffe mir von den kommenden Monaten, noch mehr tolle Orte Brnos, Tschechiens und der Umgebung entdecken zu können, da viele unserer ursprünglichen Pläne durch Covid-19 eingeschränkt wurden. Des Weiteren möchte ich die tschechische Sprache besser lernen, da ich bis jetzt über ein sehr kleines Basisvokabular verfüge, welches nur gelegentlich ausreichend ist. Ich habe erwartet, die Sprache etwas schneller zu lernen.

Allerdings wurde ich auch positiv überrascht: Von der Art wie lieb alle Menschen in meinen Projekten zu mir sind und wie problemlos es zum Großteil bei der Arbeit abläuft. Ehrlich gesagt habe ich durch negativere Erfahrungsberichte von Freundinnen aus anderen Freiwilligendiensten erwartet in viel mehr unangenehme oder komplizierte Situationen zu kommen und bin erleichtert, dass bei mir alles gut läuft.

Ich freue mich auf die mir bleibenden acht Monate, die ich noch in Brno verbringen werde und gratuliere der Person die nach mir in dieser tollen Stelle mit diesen wunderbaren Menschen arbeiten darf.

Für all die positiven Erfahrungen, die ich gemacht habe und noch machen werde, möchte ich mich bedanken bei meinem Patenkreis, der mir diesen Freiwilligendienst ermöglicht. Des Weiteren gilt mein Dank auch dem Europäischen Solidaritätskorps, der meinen Freiwilligendienst fördert.

Ich hoffe, im Sommer noch von vielen weiteren schönen Erlebnissen berichten zu können und wünsche eine besinnliche Adventszeit, frohe Weihnachten und ein frohes neues Jahr.

Eure Clara

